

Paibacher Zeitung.



Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: 11. halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 8. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit höchstem Handschreiben vom 27. April d. J. Allerhöchsten Generaladjutanten und Vorstande Allerhöchsten Militärkanzlei, Generalmajor Arthur Bölfraß in Münchburg die Würde eines geheimen Rethes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschließung vom 24. April d. J. die Gräfin Strassoldo-Grafemberg zur Dame des I. Theresianischen adeligen Damen-Ordnung auf dem Pradschin in Prag allergnädigst zu er-

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Adressausschusse.

Wien, 4. Mai.

Das Schickial der Adresse im Abgeordnetenhouse abhöndlerischen Betrachtungen an, die sich umso und unmittelbarer aufdrängen, als die entscheidende Wendung im Adressausschusse auf die Stunde mit der Abstimmung im Herrenhause zusammenfiel. In dem Augenblicke, da Herr von Plener namens des Abgeordnetenhauses der erhofften Einigung jähres Ende bereitete, dokumentierte die Linke des Falckenhau'sche Adresse, dass sie dem Programm durch einmütiges und debattloses Votum ihre Zustimmung leihen wolle und dass die Meinung sei, dies ohne ein Opfer der Überzeugung und ohne Aufgeben ihrer Ueberlieferungen thun kannen. Man war bisher der Ansicht, dass die Linke in dem Wesen ihrer Gesinnungen von der Abgeordnetenhaus zu dürfen, dass der Liberalismus, Ungers, Hasners, Bölers (natürlich des Uesteren) den Überzeugungen Demels, Ropps oder Pleners (natürlich des Uesteren) gleichzeitig congruent seien. Und doch konnten

jene ohne Gewissenssrapel für die Falckenhau'sche Adresse stimmen, während diese bei der Bilinski'schen Adresse nicht weiter mitthun wollen! Ist vielleicht die Ursache darin zu suchen, dass die Falckenhau'sche Adresse der Denk- und Redeweise der Deutschliberalen näher steht als die Bilinski'sche? Das scheint denn doch nicht der Fall zu sein. Im Gegenteile. Kampforgane der Linken haben, nachdem sie die Herrenhaus-Adresse mit der Loupe untersucht, darin gewisse, wie sie meinen, «pietistische Redefloskeln» entdeckt, wie einen Hinweis auf die christliche Nächstenliebe und auf die religiös-sittliche Erziehung der Jugend, und diese Blätter konnten sich denn auch nicht sassen darob, dass die liberalen Paars einem Document solchen Inhalts ihre Zustimmung geliehen.

Nun denn, der Bilinski'sche Entwurf war von solchen Wendungen frei; er hat, wie die Linke selbst anerkannte, mit peinlichster Sorgfalt alles vermieden, was deren Ueberzeugungen auch nur im entferntesten widerspräche; die Linke hat sich sogar ohneweiters dafür entschlossen, diesen Entwurf zur Grundlage der Special-debatte anzunehmen, und 24 Stunden später hat sie erklärt, für diesen Entwurf nicht stimmen zu können. Die Ursache dieser plötzlichen Meinungsänderung war, wie bekannt, die Ablehnung des Amendements Plener, welches die ungestörte Fortentwicklung der Schule verlangt. Wir haben schon betont und wiederholen es gerne — schreibt die «Presse» — dass wir uns dem Wunsche anschliessen, es möge, so lange nicht die Nothwendigkeit der Reform offensichtlich zutage tritt, unser segensreiches Volksschulgesetz intact bleiben. Sachlich und inhaltlich also acceptieren wir den Antrag Plener. Allein eine andere und entscheidende Frage ist, ob dieser Antrag gestellt werden muss und ob aus dessen Ablehnung die Linke die Rechtfertigung ableiten durfte, überhaupt nicht weiter mitzuhun.

Es ist eine Thatsache, die niemand übersehen kann, dass gewisse Gruppen des Hauses dem Volksschulgesetz nicht freundlich gegenüberstehen, dass ihnen dasselbe, sei es zu centralistisch, sei es zu liberal gerathen ist. In dem Programm dieser Parteien findet sich an erster Stelle die Reform des Volksschulwesens in autonomistischem oder katholisch-conservativem Sinne. Diese Parteien hätten sich dazu verstehen können und dazu verstehen müssen, für die nächsten Jahre stillschweigend auf eine Veränderung im Volksschulwesen zu verzichten. Allein die Forderung betreffs der Integrität des Volks-

schulgesetzes direct in die Adresse aufnehmen, in die selbe Adresse, für welche auch diese Parteien gewonnen werden sollten — das hieß denselben einen formellen und ausdrücklichen Verzicht auf ihr Programm zu tun, und dass sie diese Zumuthung abgelehnt haben, kann nicht überraschen und hat am allerwenigsten die Linke überrascht.

Das leuchtet am besten ein, wenn man einmal den Spieß umdreht und sich in die Lage der Linken versetzt, falls ihr Ähnliches imputiert worden wäre. Man denke an folgenden Fall. Bekanntlich hat die Linke, beziehungsweise die deutsch-böhmisches Parteiung, im Ausgleichsstatute darein gewilligt, dass die Sprachenfrage bis auf weiteres in der Schwebe bleibe; sie hat auch in ihrem Wahlmaneeste der Forderung nach Codifizierung der deutschen StaatsSprache keine Erwähnung gethan. Das war sehr einflichtvoll, und wir haben es mit gebührendem Danke anerkannt, denn das stand im Einlange mit dem Programme, die Streitfragen vorerst ruhen zu lassen. Nun nehme man aber an, irgend ein czechischer oder polnischer oder slovenischer Abgeordneter hätte die Einschaltung der folgenden Stelle in den Adressentwurf beantragt: «Das Abgeordnetenhaus ist der Meinung, dass im Hinblicke auf die Sprachenfrage der bestehende Zustand ungestört erhalten und insbesondere Neuerungen hinsichtlich der Geltung der einzelnen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben ausgeschlossen bleiben mögen.»

Wir glauben, die Linke hätte sich mit Entrüstung gegen diesen Antrag gewehrt. Sie hätte sagen können, dass sie zwar aus freien Stücken auf die Aufröllung dieser Streitfragen, auf die Discussion der Sprachenverordnungen von 1880 und 1886, auf die neuerliche Einbringung ihres StaatsSprachen-Antrages verzichte. Nie und nimmer aber könnte sie einen Satz acceptieren, in welchem sie den bestehenden Zustand auf dem Gebiete der Sprachenfrage ausdrücklich gutheisse und auf die deutsche StaatsSprache principiell verzichte. Das hätte sie sagen können, und sie hätte es auch gesagt. Sie hätte sich darauf berufen dürfen, dass sie zwar das Programm der Thronrede betreffs der Vertagung von Streitfragen und Parteiwünschen billige, dass aber dieses Programm nicht den Sinn haben könne, als ob die Parteien grundsätzlich auf ihre Programme zu verzichten hätten, und dass die Acceptierung des Programmes der Thronrede keiner Partei die Pflicht auf erlege, ihren Standpunkt einfach abzuschwören.

im Garten waren. Er ließ sich auf einem benachbarten Grasstengel nieder und betrachtete mit Wonne die beiden wunderhaften Fräulein, die auch nicht blind gegen seine Vorzüge waren.

Wenn sie ihre Kronen öffneten, was infolge seiner Koketterie häufig genug geschah, schien die eine von rosa Atlas, an den Rändern mit brauner Peluche umsäumt, während die andere von dunklerem Atlas, ebenfalls mit einer Peluche-Einfassung, schien, und was den Duft anbelangt, so war derselbe der süßeste, von dem ein Schmetterling jemals herauscht wurde.

Fast niemals entfernte sich der Verliebte von den beiden Schwestern, mit Ausnahme einiger weniger Augenblicke, wo er fortstieg, um seine Flügel im Thau zu baden; dann aber kam er wieder und beeilte sich, seine Bewerbungen um die beiden schönen Schwestern fortzuführen. So trieb er das geraume Zeit, ohne dass dieselben wussten, welcher von ihnen eigentlich seine Huldigungen galten.

Endlich aber wurden die beiden Schwestern eifersüchtig aufeinander und feindeten sich heftig an, was ihre Situation umso schlimmer gestaltete, als sie nicht einmal die Wohnung wechseln konnten, da sie ja in derselben Knospe wurzelten. Der böse Schmetterling aber hatte kein Mitleid mit den armen Schwestern, ja, ihre Eifersucht, deren Gegenstand er war, schien ihm sogar noch zu schmeicheln und ihm Vergnügen zu machen.

Eines schönen Abends im Juni, nachdem die beiden unglücklichen Blumen sich so recht ausgeweint hatten, kam der böse Schmetterling wieder von seinem Thaubaude zurück und begann wieder sein Flattern um die beiden armen Verhörenten; er kam immer näher

und näher und küssste bald die eine, bald die andere; doch als die Schatten des Abends dichter wurden und er fortstiegen wollte, um sich zur Ruhe zu begeben, wie groß war da sein Schrecken, als er bemerkte, dass er gefangen war: die beiden Blumen hatten sich geschlossen und jede von ihnen hielt ihn an einem Flügel fest, und als er eine krampfartige Anstrengung machte, um sich zu befreien, fühlte er einen heftigen Riss . . . seine Flügel waren nicht seinem Körper gefolgt, und er fiel flügellos, blutend und zuckend zu Boden, wie ein armes verwundetes Herz, das einen süßen Irrthum mit bitterem Tode hält.

Und entzückt von dieser Rache, neigten die schönen Schwestern ihre Blumenhäupter zu einander und verlöhten sich in einem Kusse. Der arme Schmetterling soll aber nicht der letzte gewesen sein, der von zwei Geliebten in der Luft zerrissen wurde.

Zu Mitternacht im Parke.

Während der Springbrunnen im mondbeschienenen Parke sang oder weinte wie süße Musik, irte die Seele eines Dichters unter dem duftigen Schatten der Bäume. Und die Statuen des Parkes waren lebendig geworden und die Nymphe Amintha streckte ihr bekränztes Haupt zwischen den Zweigen des Rosenlorbeers hervor und flüsterte: «Bist du da, Sylvander?» — «Ach ja!» entgegnete ihr Sylvander eben leise. «So steh doch auf aus dem Grase, träger Junge, und komm zu mir. Ich habe den Entschluss gefasst, nicht mehr grausam gegen dich zu sein und dir so viele Küsse zu gestatten, als du haben willst. Komm in die Grotte dort, wo Gevatter Rosenstrauch ein duftendes Lager aus seinen abgefallenen Blüten bereitet hat.»

— (Personalnachricht.) Wie man der «Bosnischen Post» aus Mostar schreibt, hat der nach Graz übersezte FML Otto Fug, welcher seit einem Jahre die hercegovinische Truppendivision kommandierte, in dieser Stellung sich sowohl die Liebe seiner Officiere und der Mannschaft als auch der Bevölkerung erworben. Beweis dafür, dass zum Abschiede alle Stabs- und Oberoffiziere der Garnison Mostar nebst allen Commandanten einzelner Truppen der Hercegovina sowie die Spitäler und sonstigen Beauftragten der Civilbehörden, der Geistlichkeit und der Gemeinde sich zum Abschiede auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Zu Ehren des scheidenden Divisionärs veranstaltete die Mannschaft einen Fackelzug.

— (Sicherheitsmaßregeln in Abbazia.) Ende April fand in Abbazia unter dem Vorsitz des Hafen-Capitäns von Pola, Baron Handel-Mazzetti, eine Conferenz über die Sicherheitsmaßregeln statt, welche in Hinkunft zu treffen wären, um die Unglücksfälle bei Barkenfahrten zur See zu verhindern, wie eine solche am Charsfreitag den Tod des Grafen Kesselstatt und der Gräfin Fries herbeigeführt hat. Dieser Conferenz wohnten der Bezirkshauptmann Statthaltereirath v. Jettmar, der Linienschiffs-Capitän v. Littrow, der Hafen-Deputierte von Bososca, Adamović, der Curvorsteher Oberst Wachter, ein Vertreter der Südbahn und zwei Gemeindevertreter von Abbazia bei, und es wurden hiebei folgende Beschlüsse gefasst: Die Verlegung der Hafen-Deputation von Bososca nach Abbazia, die Aufstellung eines besonderen Booten im Hafen von Abbazia, die Anschaffung eines großen, mit Hilfsmitteln aller Art ausgestatteten Rettungsbootes und Bemannung mit tüchtigen Schiffen; die Aufstellung eines weit sichtbaren Mastes beim Kaiserpavillon in der Nähe des Molo, auf welchem durch Hissung einer besonderen Flagge die Gefahr für das Ausfahren der Barken angezeigt werden sollte. Linienschiffs-Capitän v. Littrow schlug vor, statt der gewöhnlichen fünf Sitzpolster auf den Mietbarken solche mit Rücksäften gefüllt zu verwenden, wodurch selbe gleich als Rettungsboote benutzt werden können. Endlich wurde im allgemeinen beschlossen, eine weitergehende Bewormundung des seefahrenden Publicums durch directe Fahrverbote bei stürmischem See nicht eintreten zu lassen, weil die Behörden die persönliche Willensfreiheit nicht weiter zu beeinträchtigen in der Lage wären. Diese Anträge der Conferenz werden nunmehr der Regierung zur Beschlussfassung vor-gelegt.

— (Blitzschlag.) Der abnorm heisse Mai brachte uns gestern früh das erste Gewitter der Saison. Es war dies ein veritable Gewitter mit Blitz und Donner und dem dazu gehörigen Regenguss. Während des Gewitters schlug der Blitz um 5 Uhr früh in eine Telegraphenleitungssäule nächst der Unterkrainer Maut ein, beschädigte die Säule und zertrümmerte sechs Quadersteine an der Karlsländer Brücke. Zwei in der Nähe befindliche Personen wurden zu Boden geworfen, ohne indes nennenswerte Verlebungen erlitten zu haben.

— (Petition der Staatsbeamten.) Man telegraphiert uns unterm Gestrichen aus Wien: Eine Deputation von Staatsbeamten unter Führung des Sectionschefs Falke überreichte heute dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Finanzminister Steinbach eine Petition, betreffend die Verbesserung der Beziehungen der Staatsbeamten, namentlich der untersten Rangklassen. Graf Taaffe nahm die Bitte der Deputation wohlwollend entgegen und erklärte seine vollste Bereitwilligkeit, für die Interessen des Beamtenstandes einzutreten. Auch Finanzminister Dr. Steinbach versicherte, dass er dieser Frage ein warmes Herz entgegenbringe, doch sei die Berücksichtigung ähnlicher Wünsche gegenwärtig mühsam, da erst das Gleichgewicht im Staatshaushalte erzielt worden ist. Die Frage der Regelung der Witwen- und Waisenversorgungsgegenstände sei bereits in meritorischer Behandlung, und handle es sich noch um die Bedeckung. Die Petition wird dem Kaiser und den beiden Häusern des Reichsrathes unterbreitet.

— (Militärisches.) Wie verlautet, trifft Seine Majestät der Kaiser am 30. August in Cilli ein. Den äusseren Anlass des allerhöchsten Besuches bieten die Manöver, welche Ende August in der Umgebung Cilli's stattfinden. Den eigentlichen Schlussmanövern des dritten Armee-Corps werden Übungen zunächst der steirischen Landwehrbrigade (11 Bataillone) und Manöver der 28. Infanterie-Truppen-Division, welche sämtlich in der Umgebung Cilli's abgehalten werden, vorangehen. Zum Schlussmanöver, welches am 31. August und am 1. September, und zwar auf der Linie Cilli-Ponigl stattfindet, wird die 6. Infanterie-Truppen-Division herangezogen werden und den Gegner der 28. Division bilden. Diesem Schlussmanöver nun dürfte der Kaiser beiwohnen.

— (Unglücksfälle.) Wie man uns aus Gossesthal meldet, wurde am vergangenen Samstag die 12jährige Tochter Maria des Besitzers Johann Skorjanec in Kerschdorf von einem im Walde ihres Vaters gesäulten Baume erreicht und derart verletzt, dass sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. — In einer Waldung nächst Bödös, Bezirk Stein, stolperte der blinde, 21 Jahre alte Besitzers-Sohn Johann Stanc beim Holzsammeln so unglücklich über eine Wurzel, dass er

sich schwere Verlebungen zuzog, welchen er noch am selben Tage erlag.

— (Separatzüge nach Fiume.) Wie bereits gemeldet, arrangiert aus Anlass des 600jährigen Jubiläums der Wallfahrtskirche zu Tersat das hiesige Reisebüro des Herrn Paulin am 9. d. Mts. einen Separatzug von Laibach nach Fiume (Tersat-Abbazia). Da nun am 10. Mai in Abbazia auch ein großes Concert des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten stattfindet und die Nachfrage nach Fahrkarten sich sehr lebhaft gestaltet, wurden bereits Vorkehrungen getroffen, am 9. Mai mittags von hier zwei Separatzüge nach Fiume abgehen zu lassen. Da auch aus Steiermark und dem Küstenlande zahlreiche Kartenbestellungen einlangen, verspricht dieser Mai-Ausflug, sich recht amüsant zu gestalten.

— (Confirmation.) Morgen Vormittag werden in der hiesigen evangelischen Kirche sechs junge Christen bestimmt werden. Die heil. Handlung wird durch die freundliche Mitwirkung hervorragender Gesangskräfte eine besondere Weihe erhalten.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Obergurk im politischen Bezirk Littai wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Anton Poljanec, Grundbesitzer in Gabrovšica; zu Gemeinderäthen: Fortunat Tihle, Grundbesitzer und Postmeister in Obergurk; Johann Hočevar, Grundbesitzer in Kršlavas, und Josef Jančar, Grundbesitzer in Videm.

— (Romreise.) Der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Jakob Missia ist gestern nachmittags von seiner Romreise wieder in Laibach eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde Se. Excellenz vom Generalvikar Dr. Paufer Edlen von Glansfeld und Domherrn Dr. Kulavik empfangen.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet Donnerstag, den 7. Mai, halb 3 Uhr nachmittags in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule ein Vereins-Wettturnen, zu welchem Vereinsmitglieder und durch dieselben eingeführte Gäste Zutritt haben.

— (Selbstmord.) Der Besitzer des Bierhauses «Al Tirolese» in Fiume, Roman Blaskovich aus Marburg, hat sich vorgestern früh im Hotel «Lloyd» in Fiume erschossen. Die Motive, welche den erst 28jährigen Mann in den Tod trieben, sind nicht bekannt.

— (Der Laibacher «Sokol») veranstaltet am Pfingstsonntag einen Ausflug nach Sagon an der Save.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 5. Mai. Heute vormittags fand die feierliche Vereidigung des neuen Bürgermeisters des erweiterten Wien durch den Stathalter statt. Stathalter Graf Kielmansegg hob das unveränderte Wohlwollen des Kaisers für Wien hervor und erklärte, die Regierung werde die Entwicklung Wiens, welche durch die Vereinigung mit den Vororten ermöglicht worden sei, mit allen Kräften fördern.

Görz, 5. Mai. Herr Erzherzog Wilhelm inspizierte gestern die Artillerie-Division. Abends um 7 Uhr gab der Herr Erzherzog ein Diner im «Hotel Südbahnhof». Heute früh setzte der Herr Erzherzog die Reise durch das Isonzo-Thal über Karfreit nach Tarvis fort.

Budapest, 5. Mai. Morgen begibt sich eine gemischte Commission von beiden Regierungen nach Triest und Fiume, um die puni franchi für beide Häfen anlässlich der Aufhebung der Freihafengebiete festzustellen. Handelsminister Baross hat mit zwei Unternehmern Cabotagefahrten von Fiume nach Benedig, Ancona, Bregg, Zara, Durazzo und anderen Häfen des Adriatischen Meeres vereinbart.

Lüttich, 5. Mai. Heute früh erfolgte vor einem Privathause in dem vornehmsten Stadtviertel eine heftige Dynamit-Explosion, infolge welcher das Thor und sämtliche Fenster dieses Hauses zertrümmert und auch die anstoßenden Häuser beschädigt wurden.

Düsseldorf, 5. Mai. Bei dem gestrigen Feste der Provinzial-Landstände sagte der Kaiser, er würde sich freuen, wenn er den europäischen Frieden in der Hand hielte, er wollte dann dafür sorgen, dass derselbe nie gestört würde, er werde jedenfalls nichts unversucht lassen, damit die Segnungen des Friedens erhalten bleiben. Der Kaiser theilte ferner die Paraphierung des österreichisch-deutschen Handelsvertrages mit, woraus Nutzen für das Land ersprechen werde.

Stockholm, 5. Mai. Der Entwurf des Gesetzes über die Wehrpflicht wurde von der ersten Kammer mit 114 gegen 21 Stimmen angenommen, von der zweiten Kammer mit 140 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Angelommene Fremde.

Am 4. Mai.

Hotel Elefant. Brenner, Fabrikant; Illasic und Hein, Wien. — Bon, Kfm., Görz. — Fischbach und Soncup, Kaufleute, Ritter von Hassenmüller, f. und f. Oberstleutnant; Eichler, Reisender, Wien. — Ebenpanger, Kfm., Warasdin. — Murgel, Fabrikant, und Pöllak, Neumarkt. — Murgel, Beamte; Gattin, f. Tochter, Kronau. — Paulin, Fabrikant, Coch, Kfm. und Karpelles, Kfm., Triest. — Kröschel, Privatier, Prag.

Hotel Stadt Wien. Kutschera, Privatier und Schreiber, Kfm. Brünn. — Hößler, Private, Egg. — Goldstein und Sohn, Kaufleute, Hösler und Robitsch, Wien. — Staudinger, Kfm., Barten, Pöhl, Hribar, Kfm., Voitsch. — Polnauer, Kfm., Barten, Pöhl und Steinharter, München. — Lobeinsteiner, Ingenieur, Zastl und Elger, Kaufm., Reichenberg. — Baron Lazzarini, Zastl und Eberle f. Tochter, Graz. — Tulliach, Assistent, Gera, Oberpostkommissär; Wintschel, Postverwalter, und Sohn, Oberpostverwalter, Triest. — Gasthof Kaiser von Österreich. Zwettler, Kfm., Wien. — Sterbenz, Reinthal. — Handler, Seele. — Klemmer, f. Frau, Voitsch. — Hotel Südbahnhof. Sittich f. Frau, Geometer, Laibach. — Littai. — Böck, pens. Hauptmann, Dornegg. — Berger, Berger, Witwe, St. Martin.

Verstorbene.

Den 4. Mai. Albertina Sandare, Privatbrauerei Tochter, 14 J., Barmherzigergasse 3, Tubercolose.

Den 5. Mai. Franz Gorup, Aufseher, Sohn, 10 J., Polanastraße 66, Bronchitis.

Im Spitale:

Den 4. Mai. Franz Cunder, Schneider, 26 J., Tubercolose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur und Feuchtigkeit	Wind		Inhalt des Thermometers
				Windrichtung	Windstärke	
5. 7 U. M. 9.	733.0	12.8	D. schwach		bewölkt	9.50
5. 2. N.	732.3	23.2	NW. schwach		bewölkt	9.50
5. 9. Ab.	733.7	16.8	windstill		bewölkt	9.50
						Wetterleuchten. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.8°, um 5.7° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Gisela-Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen in Wien.

Dieser Verein hat auch im verflossenen Jahre 1890, gleichwie in allen früheren Jahren, überaus glänzende Bilanzresultate erzielt. Sein Versicherungsstock ist von 9,200.000 fl. auf 11,288.000 fl. gestiegen; die Prämienreserve beträgt pro 31. December 1890 1,650,638 fl. und in Wertpapieren vorzüglichster Bonität angelegt und bei der österr.-ungar. Bank anponiert. Der Reingewinn beläuft sich auf 63,646 Gulden und gestattet die Vertheilung einer 20prozentigen Dividende an jene Mitglieder, welche am 31. December 1890 bereits drei voll Jahresprämien an den Verein entrichtet hatten.

Seiner humanitären Tendenz Rechnung tragend, vertheilt der Verein alljährlich an arme Bräute Ausstattungsbeiträge, und wurden im Jahre 1890 52 mittellose und würdige Mädchen mit solchen bedacht. In diesem Jahre verfügt dieser Fonds über den sehr bedeutenden Betrag von 19.000 fl., und schreibt derselbe soeben den Einreichungstermin hießt derselbe. Die ungestempelten Gesuche von Bräuten, sind bis Ende Juni d. J., versehen mit den Abschriften der die Würdigkeit bestätigenden Documente, an die Direction in Wien, I., Adlergasse 4, einzusenden. In erster Linie werden Mädchen berücksichtigt, welche bei dem Vereine versichert gewesen und deren Versorger wegen Verarmung, die weiteren Prämien nicht leisten konnten, dann auch solche, deren Väter im österreichischen oder ungarischen Heeres- oder Staatsdienste standen und verarmten oder gestorben sind.

Danksagung.

Für die unzähligen Beweise der lieblichen Theilnahme, für die schönen Geschenke der lieblichen Theilnahme, für die leichten Ruhestätte und den traurigen Verlustes unseres innigst geliebten Gatten und Sohnes, des wohlgeborenen Herrn

Eduard Fux
in Möttling

sprechen wir tiefgerührt unsern herzlichsten Dank aus. Die während der Trauerfeier uns zugeführten milderten Beileidserklärungen ausdrücklichster Theilnahme nach dem Ableben des Unvergesslichen waren sie ja ein herzliches Gefühl, wie aufrichtiger Theilnahme uns zugeführten. Die großen Schmerz, waren sie ja ein herzliches Gefühl, wie groß die Liebe und Bereitung für den Verstorbenen war.

Familie Fux

